

Errichtung einer Informatik- mittelschule

Entwurf Kantonsratsbeschluss

Zusammenfassung

Der Regierungsrat unterbreitet dem Kantonsrat den Entwurf eines Kantonsratsbeschlusses über die Errichtung einer Informatikmittelschule per 1. August 2017 am Standort des Fach- und Wirtschaftsmittelschulzentrums in Luzern. Der Berufsmaturitätsunterricht soll in Luzern stattfinden. Den berufskundlichen Unterricht sollen die Lernenden im Berufsbildungszentrum Wirtschaft in Sursee besuchen.

Gemäss den strategischen Zielsetzungen des Kantons sollen qualifizierte Fachkräfte mit praxisorientierter Berufsausbildung zur Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Luzern beitragen. Die Berufsmaturitätsquote soll auf 15 Prozent erhöht werden. Es gilt, die MINT-Berufe (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) zu stärken.

Der Mangel an Fachkräften im Bereich Informations- und Kommunikationstechnologie (ICT) ist durch diverse Studien belegt. Am häufigsten werden Softwareentwicklerinnen und -entwickler gesucht. Zurzeit ist die Anzahl ICT-Lernender auf der Sekundarstufe II und im Tertiärbereich nicht ausreichend, um den Bedarf an ICT-Fachkräften zu decken. Informatikmittelschulen werden in anderen Kantonen seit Jahren erfolgreich geführt. Die Berufsbildung Luzern verfügt mit den Wirtschaftsmittelschulen über eine gute Basis, um eine Informatikmittelschule zu errichten. Mit der Errichtung einer Informatikmittelschule will der Regierungsrat die Anzahl Ausbildungsplätze für Informatikerinnen und Informatiker mit Berufsmaturität erhöhen.

Der Kanton Luzern soll ergänzend zur vierjährigen dualen ICT-Berufslehre eine vierjährige Informatikmittelschule errichten. Die Absolventinnen und Absolventen schliessen mit einer kaufmännischen Berufsmaturität und als Informatiker/in mit einem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis ab. Dieses Angebot richtet sich an leistungsstarke Lernende. Die Informatikmittelschule wird für den Kanton im Rahmen des bisherigen Voranschlags realisiert. Sie soll anstelle einer Klasse der Wirtschaftsmittelschule innerhalb des heutigen Plafonds von fünf Klassen pro Jahrgang errichtet werden. Somit entstehen keine zusätzlichen Kosten, die nicht im heutigen Globalbudget aufgefangen werden können. Der Berufsmaturitätsunterricht der Informatikmittelschule soll beim Fach- und Wirtschaftsmittelschulzentrum in Luzern angesiedelt werden. Der berufskundliche Unterricht soll am Berufsbildungszentrum in Sursee stattfinden, wo bereits heute Informatiklernende ausgebildet werden. An beiden Schulorten kann die Ausbildung im Rahmen der bestehenden Infrastruktur durchgeführt werden. Der Branchenverband ICT Berufsbildung Zentralschweiz und namhafte Ausbildungsbetriebe sowie die Fachhochschule Luzern unterstützen das Vorhaben.

Der Regierungsrat des Kantons Luzern an den Kantonsrat

Sehr geehrter Herr Präsident
Sehr geehrte Damen und Herren

Wir unterbreiten Ihnen mit dieser Botschaft den Entwurf eines Kantonsratsbeschlusses über die Errichtung einer Informatikmittelschule im Kanton Luzern.

1 Ausgangslage

1.1 Fachkräftemangel

Die Schweizer Wirtschaft ist mit einem wachsenden Mangel an Fachkräften im Bereich Informations- und Kommunikationstechnologie (ICT) konfrontiert. Gemäss einer Studie des Vereins ICT Berufsbildung Schweiz werden bis ins Jahr 2022 insgesamt 87'000 ICT-Fachkräfte benötigt. Am häufigsten werden dabei Software-entwicklerinnen und -entwickler gesucht. Zurzeit ist die Zahl der ICT-Lernenden auf der Sekundarstufe II und im Tertiärbereich nicht ausreichend, um diesen Bedarf zu decken. Der Mangel an Fachkräften wirkt sich negativ auf die Schweizer Volkswirtschaft aus. Die gesamte Wirtschaft (ICT-Beschäftigte arbeiten in allen Branchen) muss bei einem Fachkräftemangel auf Quereinsteiger ausweichen oder allenfalls Aufgaben ins Ausland verlagern.

In der Zentralschweiz ist das Problem seit einiger Zeit erkannt. Der ICT-Fachkräftemangel ist auch in unserer Region akut, wie das von der Dienststelle Berufs- und Weiterbildung im Jahr 2013 organisierte Round-Table-Gespräch mit namhaften IT-Lehrbetrieben (Schindler, Suva, Pilatus Flugzeugwerke, Bison, Ruag und weitere) ergab. Zudem hat das ICT-Berufsfeld hinsichtlich des Beschäftigungsanteils in der Zentralschweiz (3,4 %) im Vergleich zum Schweizer Durchschnitt (4,4 %) Entwicklungsbedarf.

Die ICT-Branche engagiert sich stark, um die Anzahl Ausbildungsplätze zu erhöhen. Derzeit gibt es im Kanton Luzern 355 Lehrplätze in ICT-Berufen. Zudem eröffnet der Branchenverband ICT Berufsbildung Zentralschweiz per Sommer 2016 ein Basislehrjahr für Informatik-Lernende. Dies entlastet die Lehrbetriebe von gewissen Ausbildungsmodulen und erleichtert die Schaffung neuer Lehrplätze.

1.2 Hochschule Luzern – Informatik

Auch auf der Tertiärstufe werden Anstrengungen zur Lösung des Fachkräftemangels unternommen: Die Hochschule Luzern führt ab dem Herbstsemester 2016 in Rotkreuz ein Departement für Informatik. Derzeit werden an den Standorten Horw (Informatikerinnen und Informatiker) und Luzern (Wirtschaftsinformatikerinnen und

-informatiker) knapp 500 Studierende ausgebildet. Diese Zahl soll mittelfristig verdoppelt werden. Die Informatikmittelschule (IMS) unterstützt diese Strategie und bildet Kandidatinnen und Kandidaten aus, welche die Aufnahmevoraussetzungen der Hochschule Luzern erfüllen.

1.3 Stärkung der Informatikgrundausbildung

Die Schaffung attraktiver Ausbildungsangebote für Lernende und Studierende im Bereich der ICT ist ein wichtiges Handlungsgebot und eine Verbundaufgabe aller an der Ausbildung beteiligten Partnerorganisationen.

Um dem Fachkräftemangel im Informatikbereich entgegenzuwirken, soll in Kooperation mit den Verbundpartnern – ICT Berufsbildung Schweiz und Zentralschweiz, diverse Ausbildungsbetriebe und Hochschule Luzern – ergänzend zum bestehenden Angebot mit einer Informatikmittelschule ein schulisch organisiertes Berufsmaturitätsangebot für Informatikerinnen und Informatiker errichtet werden.

1.4 Vorprojekt und neue Sachverhalte

Bereits im Herbst 2013 wurden im Rahmen eines Vorprojekts Abklärungen über eine mögliche Errichtung einer IMS im Kanton Luzern getroffen. Die IMS hätte nach damaligem Konzept ergänzend zu den bestehenden schulisch organisierten Berufsbildungsangeboten eingeführt werden sollen. Dieses Projekt wurde im Oktober 2013 aufgrund der Finanzlage des Kantons Luzern nicht weiterverfolgt. Kurze Zeit später wurde ein Nachfolgeprojekt mit einem Public-private-Partnership-Modell (PPP) als alternative Finanzierungsform sistiert, nachdem sich der wichtigste Partner, der Verband ICT Zentralschweiz, ablehnend zum PPP-Modell geäußert hatte. Es konnten keine privaten Partner für die Finanzierung dieses Angebotes gefunden werden.

Im Rahmen erneuter Abklärungen konnten die Kontakte zwischen den Verbandsorganen der ICT Zentralschweiz, diversen möglichen Praktikumsbetrieben und den Berufsschulen intensiviert werden. Die Unterstützung für das nun vorliegende Modell und die Schaffung der dazu notwendigen Praktikumsplätze sind gesichert.

2 Strategie, Ziele und Marktausrichtung

Die IMS wird von der ICT Berufsbildung Schweiz stark gefördert und inzwischen an sieben Standorten in der Deutschschweiz (Aarau, Baden, Basel, Bern, Frauenfeld, Winterthur und Zürich) erfolgreich geführt. In der Zentralschweiz fehlt ein entsprechendes Angebot.

Die Führung einer IMS im Kanton Luzern entspricht den strategischen Zielsetzungen im aktuellen Legislaturprogramm 2015–2019 (B 6 vom 1. September 2015): Einerseits sollen der Luzerner Wirtschaft qualifizierte Fachkräfte mit praxisorientier-

ter Berufsausbildung zur Verfügung gestellt und so die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Luzern gefördert werden. Andererseits soll die Berufsmaturitätsquote kontinuierlich auf 15 Prozent gesteigert werden. Schliesslich gilt es, in der ganzen Schweiz insbesondere die sogenannten MINT-Berufe (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) zu attraktivieren und deren Ausbildungsmodelle zu stärken. Die Errichtung einer IMS entspricht damit auch der strategischen Zielsetzung des Bundes und des Kantons Luzern.

Ab Schuljahr 2017/2018 soll eine IMS errichtet werden. Gestartet wird mit einer ersten Klasse. Jährlich kommt je eine erste Klasse hinzu, bis nach insgesamt vier Jahren die IMS mit einer Klasse pro Jahrgang vollständig aufgebaut ist. Die finanziell angespannte Lage des Kantons Luzern erlaubt die Errichtung einer IMS aber nur über eine Kompensation von anderen Angeboten. Deshalb soll eine IMS-Klasse anstelle einer Klasse der Wirtschaftsmittelschule (WMS) geführt werden. Damit kann die im Rahmen von Leistungen und Strukturen I eingeführte Plafonierung auf fünf Klassen für die schulisch organisierte berufliche Grundbildung mit kaufmännischer Berufsmaturität eingehalten werden.

Die IMS ist aufgrund ihrer Struktur und Zielsetzung eine Weiterentwicklung und Profilierung der traditionellen WMS. Dadurch werden mehr Informatikerinnen und Informatiker mit einem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) und weniger Kaufleute EFZ ausgebildet. Das Angebot der schulisch organisierten beruflichen Grundbildung im Kanton Luzern wird damit noch stärker auf die aktuellen Bedürfnisse des Arbeitsmarktes ausgerichtet. Dem akuten Fachkräftemangel in der ICT-Branche kann damit mindestens teilweise begegnet werden. Der vorgesehene Abbau bei der WMS um eine Klasse ist vertretbar, zumal die Absolventinnen und Absolventen der IMS mit ihrer kaufmännischen Berufsmaturität auch im kaufmännischen Berufsfeld arbeiten könnten. Ein Ausbau auf zwei Klassen pro Jahrgang zulasten der WMS wird mittelfristig angestrebt.

3 Informatikmittelschule

3.1 Beschreibung

Die IMS ist ein bewährtes Schulmodell der ICT-Grundbildung. Es handelt sich dabei um eine schulisch organisierte Vollzeitausbildung nach dem Modell «drei plus eins» (3 Schuljahre / 1 Praktikumsjahr). Während der ersten drei Jahre werden Berufskunde einschliesslich überbetrieblicher Kurse und die Berufsmaturitätsfächer unterrichtet. Während des schulischen Teils sind Kurzpraktika in einem kaufmännischen Betrieb oder Informatikbetrieb vorgesehen. Im vierten Jahr wird ein zwölfmonatiges Praktikum in einem Informatikunternehmen absolviert. Die Lernenden erledigen praktische Aufgaben und werden berufspraktisch geschult. Sie werden als Informatiker/in EFZ mit Fachrichtung Applikationsentwicklung und zusätzlich mit kaufmännischer Berufsmaturität ausgebildet. Mit dieser Kombination können Wirtschaftsinformatikerinnen und -informatiker mit guten Programmierkenntnissen und vertieftem Verständnis für betriebswirtschaftliche Prozesse ausgebildet werden. Die Erfah-

rungen sämtlicher IMS der Schweiz zeigen, dass dieses Modell am Markt und bei den Fachhochschulen sehr nachgefragt ist. Die Fachhochschulen schätzen besonders auch das hohe Level B2 in den Sprachen Französisch und Englisch. Da eine WMS-Klasse mit kaufmännischer Berufsmaturität in eine IMS überführt werden soll, können bestehende Ressourcen und Know-how optimal genutzt werden. Als Variante wurde eine technische Berufsmaturität geprüft; diese wurde jedoch aus Markt- und Kostengründen wieder verworfen. Für Softwareentwicklerinnen und -entwickler sind Kenntnisse von Geschäftsabläufen wichtiger als technische Grundlagen. Zudem sind die Absolventinnen und Absolventen mit dem doppelten Abschluss (Informatiker/in EFZ und kaufmännische Berufsmaturität) gefragter. Die Kosten für den Aufbau einer schulisch organisierten technischen Berufsmaturität wären höher als die Nutzung der bereits bestehenden Wirtschaftsmittelschule.

Das Interesse der Jugendlichen an einer Informatiklehre übersteigt nach wie vor das Angebot an Lehrstellen. Somit konkurriert die IMS das bestehende Lehrstellenangebot nicht, sondern ergänzt es sinnvoll.

3.2 Angebot für leistungsstarke Lernende

Die IMS richtet sich an leistungsstarke Lernende mit Interesse in den Bereichen Informatik, Technik und Wirtschaft sowie mit den für die Informatikausbildung notwendigen kognitiven Voraussetzungen. Das Aufnahmeverfahren im Anschluss an die Sekundarschule oder nach drei Jahren Langzeitgymnasium sieht eine Aufnahmeprüfung vor. Für besonders leistungsstarke Schülerinnen und Schüler ist ein prüfungsfreier Eintritt geplant. Es gelten dieselben Bedingungen wie beim Eintritt ins Gymnasium.

Erfahrungen in anderen Kantonen zeigen, dass die IMS nach kurzer Zeit über ein eigenes Profil verfügt. Sie wird von leistungstarken Lernenden der Sekundarstufe I Niveau A oder des Gymnasiums gewählt, die in der Lage und willens sind, gleichzeitig zwei Ausbildungen zu absolvieren. Nach Abschluss der IMS ist der direkte Berufseinstieg genauso möglich wie beispielsweise ein Studium im neuen Departement Informatik der Hochschule Luzern.

3.3 Umsetzung mit Partnern der Wirtschaft

Die Berufsbildung im Kanton Luzern verfügt über geeignete Strukturen und über die fachlichen Kompetenzen, um eine IMS innert nützlicher Frist zu errichten.

Der Branchenverband ICT Berufsbildung Zentralschweiz hat grosses Interesse an einer Zusammenarbeit signalisiert. Er übernimmt eine wichtige Rolle an der Nahtstelle zu den ausbildenden Betrieben und steht als Anbieter der überbetrieblichen Kurse zur Verfügung.

Die Zusammenarbeit der Verbundpartner und die Akquisition von Praktikumsbetrieben für das vierte Ausbildungsjahr werden nach dem positiven Beschluss Ihres Rates über die Errichtung der IMS konkretisiert. Der Aufbau eines Netzwerks mit

Praktikumsfirmen konnte bereits an einem Round-Table-Gespräch im Jahr 2013 lanciert werden. Dabei haben die Bison Schweiz AG, die Genossenschaft Migros, die Pilatus Flugzeugwerke AG, die Ruag Schweiz AG, die Schindler AG und die Suva ihr grundsätzliches Interesse an der Schaffung von IMS-Praktikumsstellen signalisiert und ihre Bereitschaft zur Zusammenarbeit zugesichert. Ähnliches gilt für zahlreiche weitere Firmen, die schon heute WMS-Praktika anbieten und bereits mit dem Schulungsmodell vertraut sind. Nach dem Start der IMS bleibt noch ausreichend Zeit, um für die Absolventinnen und Absolventen geeignete Praktikumsstellen im vierten Jahr zu finden. Jüngste Erfahrungen aus anderen Kantonen (IMS Bern, IMS Aarau) zeigen, dass das gelingen sollte.

4 Errichtung und Auswirkungen

Mit dem Berufsbildungszentrum in Sursee (BBZW) und dem Fach- und Wirtschaftsmittelschulzentrum Luzern (FMZ) haben zwei Schulen Interesse am neuen Angebot angemeldet. Beide Schulen verfügen je über die spezifischen und erforderlichen Fachkompetenzen. Die Frage des Standorts der IMS wurde deshalb im Vorfeld sorgfältig und partizipativ unter Berücksichtigung des bestehenden Angebots an WMS-Klassen an der Kantonsschule Willisau (1 Klasse pro Jahrgang) und am FMZ in Luzern (4 Klassen pro Jahrgang) geklärt.

4.1 Berufskundlicher Unterricht

Die fachliche Informatikausbildung soll an 1 bis 1½ Tagen in Sursee stattfinden, wo bereits heute Lernende als Informatiker/in EFZ ausgebildet werden. Am BBZW sind ausgebildete Lehrpersonen sowie die räumliche und technische Infrastruktur vorhanden. Hingegen verfügt das Berufsbildungszentrum Sursee nicht über genügend Räume, um auch den Unterricht für die Berufsmaturitätsfächer integrieren zu können.

4.2 Berufsmaturitätsunterricht

Als mögliche Standorte für den Berufsmaturitätsunterricht wurden die Kantonsschule Sursee (KSS) und das FMZ in Luzern unter Einbezug der jeweiligen Schulleitungsmitglieder und der Präsidenten der entsprechenden Schulkommissionen geprüft.

Das Einzugsgebiet der KSS liegt auf der Wachstumsachse Luzern–Sursee, zudem verfügt die KSS über Informatik-Know-how. Sie ist aber eine allgemeinbildende Schule und bietet keine Berufsausbildung an. Sie müsste deshalb die Vorgaben und Rahmenbedingungen der Berufsbildung für einen einzelnen Klassenzug neu aufbauen.

Ein Abtausch von einer WMS-Klasse mit einer Gymnasialklasse zwischen der Kantonsschulen Sursee und Willisau wurde geprüft. Eine Aufteilung der vier verbleibenden WMS-Klassen auf einen weiteren Standort kommt jedoch aus Kosten- und Effizienzgründen nicht infrage. Für die Dienststelle Berufs- und Weiterbildung würden sich zudem die Anzahl Schnittstellen und die Anzahl Ansprechpartner nochmals erhöhen.

Das FMZ in der verkehrsmässig gut erschlossenen Stadt Luzern ist mit der Wirtschaftsmittelschule, der Gesundheitsmittelschule und der Fachklasse Grafik das Kompetenzzentrum der beruflichen Vollzeitschulen im Kanton. Es verfügt über Lehrpersonen mit Lehrbefähigung für die Berufsbildung, ist vertraut mit den nationalen Vorgaben, den berufsbildungsspezifischen IT-Tools und der Verbundpartnerschaft mit Praktikumsbetrieben. Der Berufsmaturitätsunterricht soll deshalb in der Stadt Luzern am FMZ erteilt werden. Das Synergiepotenzial mit bestehenden Berufsbildungsstrukturen und mit dem Lehr- und Führungspersonal ist hier am grössten.

Die kaufmännische Berufsmaturitätsausbildung soll deshalb an 3½ bis 4 Tagen in Luzern am FMZ unterrichtet werden. Das FMZ als Kompetenzzentrum für schulisch organisierte Berufsbildung übernimmt die Leitung der Ausbildung und ist damit Standort der IMS.

4.3 Abbau einer WMS-Klasse

Da die IMS-Klasse anstelle einer WMS-Klasse eingeführt werden soll, muss entschieden werden, wo eine WMS-Klasse abgebaut wird. Zurzeit werden in Willisau eine Klasse und in Luzern vier Klassen geführt. Beide Standorte hatten in den letzten Jahren demografisch bedingt rückläufige Schülerzahlen zu verzeichnen, wobei die Situation in Willisau besonders akut war und daher Klassen wiederholt in Unterzahl geführt wurden. Entsprechend wurde Ihrem Rat im Rahmen der Botschaft zu Leistungen und Strukturen II die Schliessung der WMS Willisau vorgeschlagen, was Ihr Rat im Dezember 2014 aus primär regionalpolitischen Überlegungen abgelehnt hat. Die Wirtschaftsmittelschulen sollen deshalb weiterhin an zwei Standorten geführt werden. Dies bedeutet, dass am Standort in Luzern auf eine Klasse verzichtet wird.

Wenn für die drei Klassen der WMS in Luzern zu viele Anmeldungen vorliegen, werden nach § 16a Absatz 2 des Reglements über die Aufnahme, die Promotion und die Abschlussprüfungen an den Fachmittelschulen des Kantons Luzern vom 14. Dezember 2004 (SRL Nr. 438) Lernende aus der Stadt Luzern die WMS in Willisau besuchen müssen. Wenn sich mehr Kandidatinnen und Kandidaten anmelden, als Plätze vorhanden sind, richtet sich die Aufnahme nach § 16a Absatz 1 des Reglements über die Aufnahme, die Promotion und die Abschlussprüfungen an den Fachmittelschulen des Kantons Luzern. Folgende Kriterien sind dabei massgebend: Wohnort im Kanton Luzern oder in einem Vereinbarungskanton und Rangierung in der Aufnahmeprüfung. Die Überführung dieser Bestimmung von Verordnungs- auf Gesetzesstufe ist im Rahmen der bevorstehenden Änderung des Gesetzes über die Berufsbildung und die Weiterbildung vom 12. September 2005 (BWG; SRL Nr. 430) vorgesehen.

5 Kosten und Finanzierung

Die Bruttokosten (ohne Infrastrukturkosten) für eine IMS-Klasse betragen durchschnittlich 316 000 Franken pro Schuljahr; jene für eine WMS-Klasse durchschnittlich 300 000 Franken. Begründet ist die Differenz mit einer leicht höheren Anzahl Pflichtlektionen in der berufskundlichen Ausbildung.

Diese Kosten liegen im Rahmen des AFP 2016–2019. An beiden Schulorten (Luzern und Sursee) ist die notwendige Infrastruktur vorhanden. Es muss mit keinen zusätzlichen Investitionen gerechnet werden. Kosten für das Umsetzungsprojekt, für die Initialisierung und für allfällige Werbung können im Rahmen der bestehenden Organisationen der Dienststelle Berufs- und Weiterbildung und deren Globalbudget aufgefangen werden.

Der jährliche Bundesbeitrag von 4820 Franken für jeden Lernenden und jede Lernende an der IMS wird über die gesamte Ausbildungsdauer entrichtet, also auch während des Praktikums im vierten Jahr. Während dieser Zeit fallen beim Kanton Luzern jedoch keine Ausbildungskosten an. Von den zukünftigen Lernenden wird, wie bei den übrigen Angeboten, ein jährliches Schulgeld von 465 Franken erhoben.

6 Rechtliches

Nach § 32 Absatz 1 BWG umfasst das Angebot des Kantons in der Berufsbildung Brückenangebote, Berufsfachschulen, Fachmittelschulen, höhere Fachschulen sowie die Schulberatung und die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung. Der Kantonsrat beschliesst über die Errichtung und die Aufhebung kantonaler Berufsfachschulen, Fachmittelschulen und höherer Fachschulen (§ 32 Abs. 5 BWG). Die Errichtung der Informatikmittelschule erfolgt innerhalb der bestehenden WMS-Klassen, bei denen einzelne Klassen eine Aufwertung im Sinn des neuen Angebots erfahren. Diese Aufwertung hat keine Ausgaben zur Folge, die ein (obligatorisches oder fakultatives) Referendum nach sich ziehen, sondern kann durch Ihren Rat im Rahmen der Festsetzung des Voranschlags beschlossen werden. Deshalb ist nur ein Kantonsratsbeschluss erforderlich (§ 47 Abs. 3 des Gesetzes über die Organisation und Geschäftsführung des Kantonsrates vom 28. Juni 1976; SRL Nr. 30).

7 Antrag

Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren, wir beantragen Ihnen unter Berücksichtigung der Ausführungen dieser Botschaft, dem Entwurf eines Kantonsratsbeschlusses über die Errichtung einer Informatikmittelschule zuzustimmen.

Luzern, 31. Mai 2016

Im Namen des Regierungsrates

Der Präsident: Reto Wyss

Der Staatschreiber: Lukas Gresch-Brunner

Kantonsratsbeschluss über die Errichtung einer Informatikmittelschule

vom

Der Kantonsrat des Kantons Luzern,

gestützt auf § 32 Absatz 5 des Gesetzes über die Berufsbildung und die Weiterbildung vom 12. September 2005,

nach Einsicht in die Botschaft des Regierungsrates vom 31. Mai 2016

beschliesst:

1. Am Standort des Fach- und Wirtschaftsmittelschulzentrums in Luzern wird per 1. August 2017 eine Informatikmittelschule errichtet.
2. Der Kantonsratsbeschluss ist zu veröffentlichen.

Luzern,

Im Namen des Kantonsrates

Der Präsident:

Der Staatsschreiber:

KANTON
LUZERN



Staatskanzlei

Bahnhofstrasse 15
CH-6002 Luzern

Telefon 041 228 50 33
staatskanzlei@lu.ch
www.lu.ch

